

VERKEHRSMELDUNGEN

- Der **Königswall** ist zwischen Königsstraße und Hahler Straße wegen Kanalbauarbeiten voll gesperrt (bis 27. August).
- Die **Portastraße** wird in Höhe des Einmündungsbereiches des Erikawegs vom 21. Juli bis 6. August halbseitig gesperrt.
- Die **Wilhelm-Tell-Straße** ist wegen Kanalbauarbeiten voll gesperrt (bis Ende Juli).
- Die Straße **Hohe Land** ist im Bereich zwischen den Straßen An der Landwehr und Auf der Hude voll gesperrt (bis 31. Juli).
- Aufgrund des Tiefgaragenbaus am ZOB gibt es Verkehrsbeschränkungen im Bereich **Klausenwall, Lindenstraße** und **Domstraße** (bis 30. September).
- **Fahrradfahrer** müssen auf dem **Radweg unterhalb der B 65** im Bereich des Baltussee in Barkhausen mit Verkehrsbehinderungen durch Baufahrzeuge rechnen (bis Oktober).
- Die **Eidinghauser Straße** (L 772) in Bad Oeynhausen ist zwischen der Weinstraße und Schwagerstraße voll gesperrt (bis Ende November).

KURSE KREISWEIT

- **Tango-Kurse:** Die Musikschule Minden bietet vom 11. August bis 6. Oktober, jeweils mittwochs um 20 Uhr, einen Tangokurs über neun Termine an. Veranstaltungsort ist der Konzertsaal der Musikschule. Informationen und Anmeldungen unter (05 71) 2 19 95. (mt/cpt)

Familie und Pflege Hand in Hand

Demenzprojekt zeigt am Krankenhaus Lübbecke erste Erfolge und soll auch anderswo wirken

Minden/Lübbecke (mt/mob). Was ist, wenn Menschen, die unter schwerer Demenz leiden, ins Krankenhaus kommen? Damit beschäftigt sich zurzeit ein Modellprojekt am Krankenhaus Lübbecke. Eine positive Zwischenbilanz zog jetzt die Projekt-Steuerungsgruppe.

Seit Januar 2009 erprobt das Krankenhaus Lübbecke auf zwei Modellstationen das neue Konzept. Mit diesem soll eine bessere Versorgung von Menschen mit Demenz ermöglicht werden, für die wegen einer akuten Erkrankung ein Krankenhausaufenthalt erforderlich wird.

Das Projekt wurde angeregt von der regionalen Alzheimer-Gesellschaft „Leben mit Demenz“ und basiert auf den Ergebnissen einer Befragung unter Angehörigen zur Versorgungssituation von Menschen mit Demenz in Krankenhäusern des Kreises Minden-Lübbecke.

„Die Befragung hat gezeigt, dass Menschen mit Demenz, wenn sie plötzlich ins Krankenhaus müssen, gewissermaßen der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Denn zusätzlich zu den akuten Beschwerden entsteht ein extremes Gefühl von Hilflosigkeit, sobald die gewohnte Umgebung und der gewohnte Tagesablauf fehlen“, erklärt Vorstandsmitglied von „Leben mit Demenz“, Hartmut Emme von der Ahe.

In einer Facharbeitsgruppe entwickelte der Verein gemeinsam mit medizinischen Fachkräften aus dem Krankenhaus Lübbecke und betroffe-



Einen Kuchen zu backen bedeutet für viele Frauen mit Demenz einen wichtigen Orientierungspunkt - wenn sie auch im Krankenhaus Kuchenteig anrühren können wie zu Hause, gibt ihnen das ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Foto: privat

nen Angehörigen das Konzept für „Doppelt hilft besser bei Demenz“.

Kernidee des Konzepts ist, dass Pflegekräfte, Ärzte und Angehörige Patienten mit Demenz nur gemeinsam die bestmögliche Hilfe geben können. So bekamen Mitarbeitende auf

den Stationen „Innere Medizin 4 Ost“ und „Allgemeinchirurgie 5 West“ Fortbildungen für den adäquaten Umgang mit demenziell veränderten Menschen.

Angehörige erhielten die Möglichkeit, prophylaktisch eine schriftliche Teilnahmeer-

klärung an dem Projekt abzugeben. Diese Teilnahmeerklärung vereinfacht im Bedarfsfall das Aufnahmeverfahren.

Auf den Modellstationen haben Angehörige die Möglichkeit des „Rooming-In“, können also mit aufgenommen werden ins Krankenhaus. Außerdem können sie ihre demenzkranken Angehörigen zu Untersuchungen begleiten und sich auch sonst in die Pflege und Betreuung im Krankenhaus einbringen.

Abschlussbericht in Vorbereitung

Anderthalb Jahre nach dem Start haben bereits 60 Personen schriftlich ihre Teilnahme an dem Projekt erklärt, und es hat bislang 17 erfolgreich verlaufene Rooming-Ins gegeben. Weitere Personen können sich laufend ins Projekt einschreiben.

Als dritte Station hat sich mittlerweile die Abteilung Urologie dem Projekt angeschlossen. Außerdem ist ein Abschlussbericht in Vorbereitung, der es als Handreichung mit Auswertungen, Fotos und Fallbeispielen gegebenenfalls anderen Krankenhäusern erleichtern soll, das Projekt zu übernehmen. Eine Abschluss-tagung ist für den 11. März 2011 geplant.

Die Vertreter des Krankenhauses Lübbecke sprachen sich für die Weiterführung des Angebots aus.

- **Kontakt über www.leben-mit-demenz.info** oder direkt im Krankenhaus über den Projektkoordinator, Cornelius Siero, Telefon: (0 57 41) 35 10 32.

KURZ NOTIERT

- **Sommerfest:** Der Senioren-Club Meißen richtet am Donnerstag, 22. Juli, sein Sommerfest aus. Beginn ist um 14 Uhr im Schulgarten der ehemaligen Grundschule an der Forststraße. (mt/mob)
- **Senioren-Union:** Einen Vortrag über Kochen und Gelenke hält Elke Ellermann („Pro Senior“) am heutigen Donnerstag, 22. Juli, bei der Senioren-Union Minden. Treffen ist um 15 Uhr im Victoria-Hotel am Markt, Raum Weser. Im Anschluss gibt es Delegiertenwahlen. (mt/mob)



BEILAGENHINWEIS

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postauflage) liegen Prospekte der Firmen expert Bening, Minden; Media Markt, Porta Westfalica; Porta Möbel, Porta Westfalica, bei.

Weitere Beilagen auch unter www.mt-online.de

Ansprechpartner Beilagen: Uwe Rösener
Telefon 05 71 / 882 181
Telefax 05 71 / 882 157
Mail anzeigen@mt-online.de



Schweißtreibend war der Einsatz der Feuerwehr in Wulferdingsen. Foto: Nicole Sielermann

Schweißen – brennen – schwitzen

Feuer bei Dacharbeiten auf Fabrikgebäude / Löscharbeiten in Gluthitze

Von Nicole Sielermann

Minden/Bad Oeynhausen-Wulferdingsen (nw/nisi). Feuerwehrmänner, die den Schatten suchen, sich Wasserflaschen über dem Kopf entleeren und völlig geschäft sind: Der Brandeinsatz in Wulferdingsen forderte seinen Tribut.

„Wir haben ein Zelt und Getränke angefordert“, erklärte Stadtbrandmeister Klaus-Henrich Schwichow, gleichzeitig auch Einsatzleiter. Es war kurz nach 13 Uhr, als die beiden Schrotthändler Heinz-Walter Keeb (42) und Hartwig Keßler (59) gestern an alten Heizungsrohren schweißten. „Wir wollten sie abbauen, weil die Firma eine ganz neue Hei-

zungsanlage bekommt“, sagen die beiden Detmolder.

Plötzlich habe es unmittelbar neben ihnen angefangen zu brennen. „Wir haben sofort gelöscht – mit Wasser und Feuerlöschern.“ Als sie dachten, sei alles unter Kontrolle, breitete sich wenige Meter neben ihnen das Feuer erst richtig aus.

„Wir sind nur noch raus und haben sofort die Feuerwehr alarmiert“, beschreibt Keeb die Situation. Ihren Schweißbrenner und den Pritschenwagen konnten sie gerade noch ins Freie bringen.

Erst im April hatte Cengiz Saf (32) aus Hiddenhausen das Fabrikgelände an der Straße Böllingshöfen gekauft. Wo früher Freimuth Armaturen und zuletzt Freico Hydraulik ihren Sitz hatten, sollten im Oktober

die zwölf Mitarbeiter von Saf Kartonagen (Verpackungen aus Voll- und Wellpappe) einziehen.

„Wir sind deshalb seit Montag bei Renovierungsarbeiten“, so Saf. Maschinen und Material seien zum Glück noch in Hiddenhausen.

Mit 60 Feuerwehrleuten und zehn Polizisten waren die Einsatzkräfte vor Ort. „Ein Problem ist das verwinkelte Gebäude“, erklärte Schwichow. Zudem sei im Inneren alles ver Raucht und kaum etwas zu sehen.

Nach einer guten Stunde hatten die Feuerwehrfrauen und -männer den Brand unter Kontrolle. „Auf circa 100 Quadratmetern hat die Holzkonstruktion gebrannt, dort ist nun ein Loch“, stellt Schwichow fest.

Aus Kirche wird Seniorenheim

Fachmann und Kunsthistoriker über Zukunft von Kirchenräumen

Minden (mt/nik). „Der Bestand an Kirchengebäuden war niemals statisch, es gab und gibt einen stetigen Wandel“, mit diesen Worten rahmte Dr. Ulrich Althöfer seinen Vortrag im Männerkreis St. Jakobus / St. Thomas ein.

Althöfer ist Kunsthistoriker im Baureferat des Landeskirchenamts der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Der Fachmann beleuchtete das Thema: „Wozu brauchen wir sakrale Räume? Kirchengebäude in Westfalen zwischen Erhaltung, Abriss und neuen Nutzungen“. Ulrich Althöfer hat viele Prozesse kirchlicher Umstrukturierungen und Suchen nach neuen Gebäudenutzungen begleitet. Seinen Vortrag ergänzte er mit aktuellen Beispielen aus der westfälischen Landeskirche, vor allem im Ruhrgebiet, aber auch in der Soester Region und in Ostwestfalen.

Im Vergleich zu anderen Landeskirchen sei der Gebäudebestand in Westfalen recht jung. „Die Hälfte der kirchlichen Gebäude ist nach dem 2. Weltkrieg erbaut worden“, so Althöfer. Zum Vergleich: In Mecklenburg sind die kirchlichen Gebäude zu neunzig Prozent in der Zeit vor 1500 erbaut worden.

Ulrich Althöfer: „In den letzten 50 Jahren sind in Westfalen demnach so viele Kirchen gebaut worden wie in den 950

Jahren davor.“ Umgekehrt hat sich die westfälische Kirche in den letzten 30 Jahren von 140 Kirchen verabschiedet. „Der Höchstbestand von rund 1250 kirchlichen Gebäuden 1995 ist mittlerweile auf circa 1100 Objekte reduziert worden.“ Die meisten der aufgegebenen Gebäude hätten eine neue Nutzung erfahren – zum Teil nach wie vor in kirchlicher Trägerschaft, zum Teil verkauft oder vermietet an andere Institutionen oder private Investoren. So entstanden Kindertageseinrichtungen, Seniorenwohnheime oder Bürgerzentren. „Übergänge gestalten!“: Mit diesem Motto einer evangelischen Kirchbautagung vor einigen Jahren machte der Referent Mut, sich auf Veränderungen einzulassen. Erfreulich sei,

dass in den meisten Fällen kirchlicher Umstrukturierungen „stimmige“ Nutzungen entstanden seien.

So illustrierte der Referent Beispiele aus Bielefeld: Dort ist die Paul-Gerhardt-Kirche an die Jüdische Kultusgemeinde verkauft worden und wird nunmehr als Synagoge genutzt. Anders der Fall der ehemaligen Martinikirche: Sie wurde an einen privaten Investor verkauft und dient nun als Restaurant „Glück und Seligkeit“. Der Friedenskirche steht der Abriss bevor.

Der Appell des Referenten an die Mitglieder des Männerkreises lautete: „Es lohnt sich, über die Zwecke und Nutzungen der Gebäude immer wieder und in aller Sorgfalt nachzudenken.“



Ulrich Althöfer sprach über Kirchenumnutzung. Foto: pr